





te Bazaine die noch in Metz... 2. Kaiserlichen Hauptbe... nach W... den Truppen... brandenburger... auf die Rück... Truppen Metz... denn um 1/7... weit Paris... den ließ durch... reifen und es... prüft, denn sie... sie sich gegen... ihrer Aufstellung... denn gerade... dem Heberbild... Franzosen Zeit... zwar leicht... der Preußen... unserer Trup... inzwischen... stoffard auszu... beiligsten Ge... wurden sie für... selbst den Rück... Beriemassen im... Truppen und... bis hinter... rans die Ar... behr und das... General v... Reimbe gelangt... vor die Front... amme; Kinder... Stunde gilt... ein Zoll breit... wieder ge... zu nennen... jeder Schuß... doch müßten... abonner! Sie... ertönt aus den... des 8. und... 6 Stunden... Carl über... Planke mit... bracht wurde... scheint durch... Artilleriefener... theilen. — vom Werde... tal v. Webell... so von einer... so grauenhafte... gen und Ver... durch zwölf... ge auf Metz... Granaten... erinnern, Franzosen be... en, der Feind... achtsfeld aus... von Lobten... ein Fuß eines... und zerstückte... bedeckten die... dier. Unserer... Gräter leicht... eingetroffenen... Während des... dem Bataillon... giment der... Batterien der... die „Liberté“... en Brief eines... Folgendes: ... abzuziehen... einige Mann... Der Geist der... nd der ganzen... ion und Metz... alben Wege... seinerzeit auf... n nach preuß... ch der Kampf... Lagers von... östlichen Dpe... againe's von... re ohne allen... weit bequemer... lektäre Linie... Plan ging... Paris Zeit... icht worden... Schätzungen... Ein fürch... riegtes; denn... dem Rückzuge... deren Energie... Truppe scheint... chem nirgend... ein schiedlicher... war, in der

Rue Provence auf der Imperiale eines Omnibus zugetragen. Ein großer und stämmiger Mann, aufgebracht darüber, seine Nachbarn beständig Verwünschungen gegen Bismarck und Preußen und ihre Spione auszuheulen zu hören, wandte sich zu ihnen, indem er ihnen mit einem Revolver drohte und erklärte, er versichere sie in seiner Eigenschaft als preussischer Officier, daß die preussische Armee der französischen im Nu den Garaus machen werde. Kaum hatten er dies gesagt, als auch schon zwanzig Arme ihn umschlangen und von der Höhe der Imperiale auf das Pflaster geworfen hatten. Der Unglückliche fiel auf den Kopf und ist, wie man sagt, eine Stunde später gestorben. Man brachte ihn auf den Polizeiposten durchs Jule in und sah kompromittirte Papiere bei ihm gefunden haben. Das Gegenstück hierzu ist folgender Zwischenfall, welchen der „Gaulois“ erzählt und der sich wirklich am Boulevard Bonne-Nouvelle zugetragen hat: Ein Geißlicher fährt in Begleitung von zwei Personen in offenem Wagen über diesen Boulevard. Er zieht einen Revolver aus seinem Gewande hervor und zeigt ihn seinem Nachbar, der ihn mit großer Aufmerksamkeit zu prüfen scheint. Ein Priester, ein Revolver — das genügt, um in heutiger Zeit allgemeinen Verdacht zu erwecken. Bald bildet sich ein Anlauf; ein preussischer Spion! geht es von Mund zu Munde. Schon nimmt die Menge eine drohende Haltung an, als plötzlich ein Schuß fällt. Ein Mann ist verwundet. Hundert Arme stürzen sich auf den Wagen des Priesters und halten ihn an; unter ungeheurer Erfolge und den Wuthausbrüchen des Pöbels wird er mit seinen beiden Begleitern von Polizei-Agenten auf den Posten der Rue Drouot geführt. Den Verwundeten bringt man in die nächste Apotheke; die Kugel hat ihn am Halse getroffen; die Wunde ist ganz unbedeutend und er kann, mit einem Schnupftuch verbunden, nach Hause gehen. Auf dem Posten aber erfährt man, daß der vermeintliche preussische Spion niemand Anderer war, als ein Almosensier, welcher eben auf dem Punkte war, zur Armee abzugehen, sich einen Revolver gekauft hatte und die Waffe seinem Freunde zeigte, welcher dieselbe leichtsinniger Weise abdrückte, in dem Glauben, daß sie nicht geladen sei. Wien, 24. August. Das heutige „Fremdenblatt“ meldet, daß ein Freischützen-Regiment von Paris nach Chalons abgegangen ist, selbes soll den Guerilla-Krieg im Rücken der Preußen organisiren. Berlin, 24. August. Bis zum 18. d. M. waren 300,000 Mann Verstärkung nach Frankreich abgegangen. Kron verpflichtete sich bis 1. Oktober eine neue Armee von 250,000 Mann aufzustellen. Berlin, 25. August. Die „Provinz-Korresp.“ kündigt an, die Belagerung von Metz beginne binnen Kurzem, die Vorposten der Armee des Kronprinzen gehen bis Aube an der Marne. Der Kronprinz wird mit seiner Armee die Feinde nächstens im letzten Gebietsabschnitte vor Paris aufsuchen. Für die deutschen Nord- und Ostsee-Küsten ist alle Gefahr geschwunden; der Großherzog von Mecklenburg, bisher Kommandant der Küstenarmee, ist in das Hauptquartier des Königs abgereist. Der aus Mexiko als Adjutant des Kaisers Mar bekannte Fürst Felix Salma ist bei Regonville gefallen. Basel, 25. August. Die französische Armee zieht sich von Chalons nach Paris zurück. Die Eisenbahnlinie Basel-Paris ist bei Langres durch preussische Vorposten unterbrochen. Die Schweizertruppen sammt dem großen Generalstab wurden entlassen. Island. Wien, 25. August. (Eidestellung.) FML. Freiherr v. Rodich hat gestern den Eid als Statthalter von Dalmatien in die Hand Sr. Majestät des Kaisers abgelegt. Das von heutigen Morgenblättern erwähnte Gerücht über die angeblich bevorstehende Hiebestunde des russischen Thronfolgers wird in kompetenten Kreisen als absolut grundlos betrachtet. — Ebenso sind die von Wiener Journalen aufgetauchten Gerüchte über eine angeblich hiesige Ministerkrise gänzlich aus der Luft gegriffen. Wien, 25. August. Die heutige „Amtliche Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des General Rodich zum Statthalter von Dalmatien und bringt zugleich die Enthebung des Sektionschef Hund von der Leitung der Statthalterei von Dalmatien. Wien, 24. August. Oesterreich ist heute der Neutralitätsliga beigetreten und Apponyi ist angewiesen, diesen Akt dem Londoner Kabinete zu notifiziren. Der Kongressgedanke steht bereits ernsthaft auf der Tagesordnung, namentlich England und Rußland vertreten ihn. Die Unschärfelehre ist im Wiener Diözesanblatte publizirt worden. Das „Tagebl.“ signalisirt, es sei in Wien und Berlin die russische Vermittlung angebahnt; England und Italien betreiben die Friedensvorschläge im preussischen Hauptquartier. Was das heutige „Tagblatt“ erzählt, werden die rheinischen Festungen Köln, Mainz, Saarlouis vollständig besarmit und die Geschütze nach Metz befordert. Es verlautet, England und Italien haben am 20. dieses, gemeinschaftlich bestimmte Friedensvorschläge im preussischen Hauptquartier gemacht. — Der päpstliche Nuntius in München soll den Auftrag erhalten haben, Bayerns und Deutschlands Schutz für den Kirchenstaat zu erbitten. Prag, 25. August. Bei den Landtagswahlen siegten die Gesellen in allen Wahlbezirken, ausgenommen im Josephstädter. Gestern Abends gab es große Erzeje, Raufen und vor dem deutschen Theater und Kasino. Das Militär mußte die Straßen räumen, Verwundungen sind keine vorgefallen. Die Reichsberger Handelskammer hat den Grafen Beuß nicht wiedergewählt. Ausland. Berlin, 23. August. Die Kreuzzeitung beschwichtigt die Bedenken wegen einer russisch-österreichischen Annäherung, Oesterreich könne sich nur russischer Neutralitäts-Anfassung anschließen haben. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet, daß die verwundeten Franzosen fortan nur in Staatslazarethe kommen. Die Garde-Ersatz-Cavallerie geht nächste Lage zur Armee ab. — Der erste eroberte französische Adler wurde heute hiehergebracht. Berlin, 24. August. Die „Provinzial-Korrespondenz“ verheißt für die nächsten Tage den Beginn der förmlichen Belagerung von Metz, der Kronprinz werde den Feind bald in dem letzten Gebietsabschnitt vor Paris aufsuchen und so die kronprinzliche Armee, in welcher Nord- und Süddeutschland in herzlicher Waffenbrüderschaft vereint sei, nach dem erfolgreichen Beginn am Rhein den Krieg im Herzen Frankreichs erfolgreich beenden. Die Nordd. Allg. Ztg. weist auf die Baifspartei der Baise hin, die den voraussetzlichen Depeschmangel der nächsten Tage wohl ausbeuten werde; demnach sei sehr zu halten, daß man ohne Feind sich nicht schlagen, also auch nicht siegen kann. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt ferner: Da Deutschland allein den Rufsektor bewältigte, so hat es auch allein das Recht, Frieden zu machen, wie er sein muß, damit wir nicht in einem Jahrhundert zum viertermale gedehrt werden, unsere Fahnen in Paris zu entfallen. Karlsruhe, 23. August. Der Befehlshaber der Belagerungstruppen vor Straßburg entsendete an den Commandanten in Straßburg einen Parlamentär mit der Androhung, den Commandanten in Person für die eventuelle Fortdauer der Beschießung von Rebl verantwortlich zu machen. Paris, 24. August. Die Journale bemerken in kategorischer Weise die preussische Depesche, nach welcher französische Soldaten nach einem Parla mentär geschossen hätten.

Aus Lyon wird unter dem 23. d. gemeldet: Von preussischer Seite finden sorgfältige Grenzverlegungen statt. Bald greifen preussische Soldaten belgische Garabiniere an und treten in Belgien und Luxemburg ein; bald findet ein Durchzug von für Preußen bestimmten Vorräthen statt, bald werden Verwundete durchgeführt. Diese Akte beunruhigen unser Land und lassen befürchten, daß sich die belgische Regierung durch eine mit der Neutralität Belgiens im Widerspruch stehende Situation kompromittirt finde. Das Wochenbulletin der Abendausgabe des „Journal Officiel“ konstatiert die stillschweigende Uebereinstimmung zwischen dem Kaiser, der Regierung, den Kammern und dem ganzen Lande, um den Fremdling zu verjagen. Wenn er unter die Mauern von Paris kommt, wird er die ganze Nation zu allen Opfern bereit finden. Die Oesterreicher haben allein gelitten; das ganze Land erhebt sich, um die der Invasion unterliegenden Gebiete zu retten und unseren Truppen zu helfen, durch eklatante Siege Revanche zu nehmen. Auf die preussische Invasion antwortet Frankreich mit der Bewaffnung der ganzen Nation. Völlig der neutralen Mächte unterhalten dieselben mit uns die freundschaftlichsten Beziehungen, wobei sie es begreifen, daß unter den gegenwärtigen Umständen von Friedensunterhandlungen nicht einmal die Rede sein könne. Aus der Hermannstädter Stadtrepräsentanz. Hermannstadt, 26. August. Nach Verlesung und Verifizirung des Protokolls über die jüngste Communitäts-Sitzung, wurde die Beschlußfähigkeit der gestrigen Versammlung im Namensaufrufswege konstatiert. Vorher, Orator Baron Joseph Bedeus, bringt das vom Magistrat herübergeleitete Ansuchen der Bauunternehmung der ungarischen Eisenbahn wegen Freihaltung der Eisenbahnschienen und Schwellen von der Thor-Actie und Rückzahlung der von den Pächtern hiefür bisher abgeführten Abgabe. Referent Dr. Wilhelm Jekeli erstert, daß es sich hier eigentlich um eine Streitfrage zwischen den Pächtern einer Mobilieneinnahme und der Bahnbaunternehmung handle. Nun sei aber die Commune als Eigenthümerin des verpachteten Objectes, wenn auch nicht unmittelbar, so doch mittelbar bei der Frage betheiligt. Es müsse demnach bestimmen, daß der Magistrat in solcher Angelegenheit eine Meinung der Communität verlangen könne. Insolange die Pachtverträge in Kraft sind und insolange für die Zukunft nach dem Vorhanden des bestehenden Pachtverhältnisses mit Rücksicht auf ähnliche Fälle keine neuen Vertragsentwürfe festgesetzt werden, dürfe die Commune kaum in der Lage sein, durch irgend einen Beschluß auf die Entscheidung der kompetenten Behörde einen moralischen Einfluß nehmen zu wollen; er stelle daher Namens des Ausschusses den Antrag: Die Angelegenheit sei mit dem Erlauchen an den Magistrat zurückzuleiten, wobei derselbe wolle im eigenen Wirkungskreise nach Maßgabe des mit den Pächtern abgeschlossenen Vertrages vorgehen. Finanzrath Schuster weist in längerer, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Rede nach, daß die Einhebung der fraglichen Thor-Actie für die benannten Bahnbaubedürfnisse eine gänzlich ungerechtfertigte und unberechtigte ist; die Eisenbahnschienen und Schwellen gehören zu so sehr zu den im Pachtvertrage ausdrücklich als der Gebühr nicht unterworfenen Durchzugsgütern, als dieselben nicht nur nicht für den Lokalbedarf bestimmt sind und auch nicht 24 Stunden in der Stadt selbst abgelagert bleiben, sondern das städtische Pflaster, wofür doch die Thoractie eigentlich eingehoben wird, nicht einmal berühren, weil ja die Verführung von der Einbruchstation nicht Sagthor bis zur Ausbruchstation beim Bürgerthor auf der Reichstraße geschieht. In diesem Falle stehe weder der Stadt noch den Pächtern ein Gehührensrecht zu, umsoweniger, als der Staat selbst die Mauthfreiheit der Reichsstraßen beschloffen hat. Referent beleuchtet in weiterer treffender Ausführung vom handelspolitischen, nationalökonomischen, industriellen Gesichtspunkte aus die Nothwendigkeit, welche einer gedeihlichen Entwicklung des Handels und Verkehrs erwachsen, wenn diesen Faktoren des öffentlichen Wohlstandes Hindernisse beseitigt werden, dem entgegen aber die Vortheile, welche jene Städte genießen, die durch Anlegung eigener Entrepots u. s. w. in dieser Richtung Erleichterungen anzubringen bemüht sind. Er stelle demnach den Antrag: die Communität wolle es aussprechen, daß die Einhebung der Thoractie für Eisenbahnschienen und Schwellen lediglich auf Grund eines Irrthumes geschehen sein müsse und demgemäß das Ansuchen der Bauunternehmung für begründet ansehe. Dr. Jekeli theilt zwar die Ansicht des Vorredners über die Nothwendigkeit der Hebung des Handels durch alle möglichen Erleichterungen, stellt aber die Frage, ob Vorredner für den Fall, als die Pächter einen Prozeß anstrengen sollten, wenn der Magistrat nach Maßgabe der Ansicht der Communität entscheiden würde, die Verantwortung auf sich nehmen wolle? Schuster erklärt, diese Verantwortung im Hinblick auf den klaren Wortlaut des Pachtvertrages, ferner in der Gewißheit, daß ihn die Communität durch ihren tüchtigen Stadtmann eben auf Grund der untrüglichen Anhaltspunkte des Vertrages kläglich unterstützen werde, mit voller Veruhigung auf sich zu nehmen. Joseph Bayer schließt sich in Allem dem Antrage Schusters an. Karl Schneider: Er sei im Ausschusse für den vom Referenten gestellten Antrag gewesen und sei jetzt noch dafür. Der Pachtvertrag sei klar und da könne die kompetente Behörde auch ohne Meinungsäußerung der Communität ihr Urtheil schöpfen; nichtsdestoweniger stellte er den Vermittlungsantrag: das Ansuchen der Bahnbaunternehmung sei an den Magistrat zum Behufe der Erledigung deselben im eigenen Wirkungskreise nach Maßgabe des mit den Pächtern abgeschlossenen Vertrages und zwar, ohne der diesfälligen Entscheidung vorzugreifen, mit dem Bemerken zurückzuleiten, daß die Communität der Ansicht sei, daß die Eisenbahnschienen und Schwellen, nachdem dieselben weder in loco verbraucht noch über das städtische Pflaster geführt werden, keiner Thoractie zu unterliegen haben. Bei der Abstimmung wird dieser Vermittlungsantrag angenommen. Connerth bringt zum Vortrage einen Antrag der Kaiserverwaltung auf den Verkauf von nicht mehr verwendbaren Kasernenquartieren. Der Antrag wird mit dem von Carl Schneider und J. R. Schuster vereinbarten Zusatz angenommen, daß die Kasernenkontrollcommission den von ihr befürworteten Anträgen stets und so auch im vorliegenden Falle ihr unterschriftliches „Eingestanden“ anfüge. Vergleichler erstattet Bericht über die Magistratsvorlage, betreffend die Bestellung eines städtischen Wassenmeisters. Der Antrag des Mitgliedes Karl Kreuzer, unter Namhaftmachung der Entlohnungsbedingungen einen neuen Konturs auszusuchen, bleibt in der Minorität; dagegen werden folgende Beschlüsse gefaßt: Mit dem kompetierenden Wassenmeister in Czernowitz, J. Pelz, wird der abgelehnte Entlohnungsvertrag genehmigt; derselbe erhält jährlich 400 fl., — für die Ruedie werden jährlich 200 fl. bewilligt; an Reifekosten werden 100 fl. mit der Bedingung zuerkannt, daß Pelz dieselben für den Fall zurückzusetzen habe, falls der Vertrag vor 3 Jahren wegen eigenen Verschuldens gelöst würde. — Schließlich wird die Polizeidirection ermächtigt, für den Wassenmeister provisorisch eine angemessene Wohnung zu ermitteln. — Aus dem Vortrage des Referenten ergab sich unter Anderem der erfreuliche Umstand, daß die Anzahl der Hunde in der Stadt seit der Einführung der Hundsteuer nach dem ersten Halbjahre sich um 274 Stück vermindert hat. Johann Hertel referirt über das neuerliche Ansuchen des gewissen Steuereractors Sonntag um eine Remuneration. Wird einhellig abgewiesen. Karl Schneider setzt fort seinen in der jüngsten Sitzung wegen vorgerückter Zeit abgebrochenen Bericht über den Lohnvertragsentwurf, betref-

send die Stadtreinigung. Nachdem es bereits prinzipiell ausgesprochen war, daß die Stadtreinigung einem Unternehmer überlassen werden solle, handelte es sich diesmal lediglich um die Annahme der Punkte des Vertragsentwurfes. Diese Punkte wurden denn auch angenommen; ebenso der Zusatzantrag Engbers, wonach der Unternehmer verpflichtet ist, an den Tagen der Stadtreinigung zu einer bestimmten Zeit den Reichth auch aus dem Innern seiner Häuser, deren Eigenthümer dies wünschen, gegen Entrichtung einer vierteljährlichen, nach Maßgabe von 3 Häuserkategorien durch den Magistrat zu bestimmenden Tare, auszuführen; ferner die Anträge des Referenten, daß die Straßenbespizung nicht mit dem Wasser aus den Rinnälen, sondern durch eigene Bespizungsapparate bewerkstelligt werde; daß vom Magistrat auf Grund des genehmigten Vertragsentwurfes eine Offert-Verhandlung auszusuchen sei, daß der neue Unternehmer die der Stadt gehörigen Reinigungsrequisiten gegen einen entsprechenden Betrag übernehme; endlich daß der Magistrat um Aufklärung ersucht werde, ob im Sinne eines diesfälligen Communitätsbeschlusses die Commission wegen Verkaufes verschiedener beim Marktrichteramt befindlicher Requisiten aktivirt und der etwaige Erlös an die Altbalkasse abgeführt worden sei? Dem Pfälzer Tomajchel wird die angeführte Erhöhung von 25 fr. pro Klastre bewilligt, derselbe aber verpflichtet, die Pflasterung der Gassenbetrgasse im J. 1870 jedenfalls zu beenden; zugleich wird aus diesem Anlasse die Erwartung ausgesprochen, daß das Stadthannemann in Zukunft durch den Abschluß fester schriftlicher Verträge bei ähnlichen Unternehmungen die Commune vor Alternativen bewahren werde, wie eine solche im vorliegenden Falle eben wegen der Unterlassung des rechtzeitigen Vertragsabschlusses der Commune gestellt worden. Bezüglich des Ansehens der Gewerkgassen- und Johannsberg-Nachbarschaft wegen Herstellung eines Trottoirs und Regulirung der Auffahrt aus der Unterstadt in die große Gewerkgasse wird über Antrag des Referenten Christian Gärtner beschlossen, daß für jetzt die in Angriff genommene Regulirung der Auffahrt ausgeführt, dann der Pöschbrunnen unter vier Hundbrücken in das Eigenthum der Stadt übernommen werde. Die Verlängerung des Mietpactes über das ehemalige städtische Bräuhaus wird genehmigt. Der Spitalverwalterwitwe Kofel wird eine jährliche Pension von 60 fl. aus dem Spitalfonds bewilligt. Der Kommissionsbericht über die Durchführung des mit der Gemeinde Ketz geschlossenen Vergleiches wird zur Kenntniß genommen und sodann die Sitzung geschlossen. Lokale und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 27. August. (Hörselbacht.) Gegenüber der hin und wieder auftauchenden irrigen Ansicht, als wäre das Hörselbataillon von Vojska und Talmacs, wegen der in Romanien zirkulirenden Gerüchte über Truppenansammlungen an der Grenze, nach Großgörsener verlegt worden, können wir, abgesehen davon, daß die Zumindehung oder Voraussetzung, als könnte die erwähnte Verlegung eine Folge der Schwäche unserer Regierung sein, den Stempel lächerlicher Albernheit an der Stirne trägt, auf Grund glaubwürdiger Information die Mittheilung machen, daß das Kommando des fraglichen Bataillons sich an den hiesigen Magistrat wegen Verlegung des Bataillons nach Großgörsener aus dem Grunde gewendet hat, weil die sumptige Gegend Vojska's, die unmittelbare Nähe des Altflusses und die fortwährenden Windstöße im Rothenturmpaß so viele und heftige, einzelweife selbst einen typhösen Charakter annehmende Fieber erzeugten, daß zu befürchten stand, der Krankenstand könne ein verhältnißmäßig zu großer werden, ferner zu besorgen war, daß selbst mehrere Typhusfälle eintreten könnten. — Die ganze Verlegung erfolgte somit keineswegs aus politischen Rücksichten, sondern lediglich aus sanitären Gründen. (Selbstmord.) Der Hauptmann-Rechnungsführer des hier garnisonirenden Bataillons des 31. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog Mecklenburg-Strelitz, W..., hat sich in einem Anfälle von Jreßin vorgestern Nacht in einem hiesigen Gasthause vergiftet. Derselbe nahm spät Abends ein Zimmer, ließ sich eine halbe Wein bringen und sperrte die Thür ab. Der Lokuhdiener Hofje gestern zu wiederholten Malen an, ohne Einlaß zu erhalten und meldete dem auffallend langen Schlaf des Gastes dem Hotelier. Dieser schickte zu dem Plakommando, welches eine Kommission entsendete, über deren Veranlassung die veriperrte Thür geöffnet wurde. Man fand den Hauptmann todt im Bette. Der Verunglückte hatte in der Nacht mehrere Zettel geschrieben, die vorgefunden wurden und Zeugniß von der Geisteserrüthung des Selbstmörders gaben. (Bruderermord.) Unter dem 26. August berichtet man uns aus Geltau: Unser Ort war gestern der Schauplatz eines entsetzlichen Verfalls. Ein hiesiger Inasse, Namens Johann Grohmann, griff seinen Bruder Peter mit einem doppelseitigen Leuzer an, feuerte einen Schuß ab und drückte, als dieser versagte, auch das zweite Mal ab. Der zweite Schuß traf den Bruder tödtlich. Peter Grohmann ist heute verstorben. Die Ursache dieses bedauerlichen Falles soll ein frütiges Grundstück sein. — Am 27. d. M. wird endlich die Eisenbahnstrecke Klausenburg-Großwardein, jedoch ohne Sang und Klang, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Telegramme. Prag, 26. August. Eine Deputation des Gzechensklubs erschien in der Klubitzung der Deutschen, bot die Verdhnungshand und sprach den Wunsch aus, angesichts der großen Ereignisse Europa's eine fünfgliederige Kommission aus beiden Parteien zusammenzusetzen, zur Lösung der staatsrechtlichen nationalen Meinungsverschiedenheit. Der deutsche Klub entsendete hierauf eine Deputation an den Gzechensklub, die Geneigtheit zur Kommissionswahl und den Dank für die Verdhnungshand anbahnung aussprechend. Paris, 26. August. Ein Decret ernennet zu Mitglieder des Pariser Vertheidigungs-Comites die Senatoren Behie, Melinier, die Deputirten Daru, Dupuy und Talhouet. In der Kammeritzung sagt der Minister Chevreau, daß der Kronprinz den Vormarsch gegen Paris wieder aufnehme. In der Senatsitzung theilt Buffet mit, die Regierung habe keine directe Depesche Bazaine's; aber Privatnachrichten bestätigen, daß die Lage der Armee ungezeichnet sei. Palsburg vertheidigte sich heroisch und schlug zwei Sturmangriffe zurück, Verlust der Preußen 1500 Mann. Feindliche Streifpatrouillen stehen 12 Kilometer vor Rheims, einige tausend Preußen stehen vor Verdun. Telegr. Wiener Cours vom 26. August 1870. 5% Metalliques... 50.50 Ungar. Grandentlohnungsbobl... 76.50 5% Mit Mail- und Nobem-Binlen 50.50 Lemesz... 78.50 5% National-Anlehen (Süder)... 64.00 Siebenb... 74.00 1860er Staats-Anlehen... 61.00 Kroat.-Slab... 78.00 Bankanlehen... 68.50 Silber... 124.00 Creditanlehen... 246.75 R. f. Müll.-Dufaten... 5.95 London... 125.75 Napoleonor... 10.3%

